Zinslos glücklich

Seit Monatsbeginn bieten die deutschen Banken neue Formen der Geldanlage.

Für Deutschlands Banker wurde der 1. Mai 1985 zu einem besonders schönen Tag – zu einem Tag des Kapitals.

Bis zu diesem Termin waren den Geldhändlern in der Bundesrepublik etliche Möglichkeiten untersagt, mit Wertpapieren Spargeld aufzunehmen. Nun sind durch Dekret der Frankfurter Bundesbanker die letzten Schranken am Kapitalmarkt gefallen.

„Restliberalisierung" nennen die Geldprofis diese Aktion. Endlich gebe es, lobt Commerzbank-Chef Walter Seipp, auch in der Bundesrepublik „finanzielle Freihäfen".

Ganz ungewöhnliche Vokabeln bereichern jetzt das Bankiers-Deutsch. Zeros und Floater sind die meistverwendeten unter den Novitäten.

Als erste stieg die Dresdner Bank in das Geschäft ein. Sie bot durch ihre Tochter-Firma Dresdner Finance in Amsterdam „Floating-Rate-Notes" über 500 Millionen Mark an. Bei solchen Floatern sind die Zinsen nicht wie üblich festgezurrt, sondern können je nach aktuellen Geldmarktzinsen nach oben oder unten schwanken. Zur Zeit liegt die Verzinsung bei knapp sechs Prozent. Noch ein wenig höher liegt zur Zeit die Verzinsung des „Jumbo-Floaters", mit dem die Deutsche Bank konterte.

„Die historisch erste Euro-Anleihe mit einem Null-Kupon" wird von der Bayerischen Vereinsbank für die Republik Österreich offeriert. Bei dieser „Kapitalzuwachs-Anleihe" werden überhaupt keine Zinsen geboten. Die Papiere sollen im Jahr 1995 zum doppelten Preis und im Jahr 2000 für knapp das Dreifache zurückgereicht werden. Rechnerisch ergeben sich Jahresrenditen von 7,2 und fast 7,5 Prozent.

Commerzbank-Chef Seipp
„Endlich finanzielle Freihäfen"

Die Commerzbank bringt durch eine Tochter auf Curaçao auf den fernen Antillen ebenfalls einen „Zero-Doppeldecker" heraus. Bei beiden Anleihen werden indes die Zinsen und Zinseszinsen abgezinst: Ein Wertpapier etwa, für das der Kunde in zehn Jahren 5000 Mark kassiert, kostet heute 2500 Mark, bei 15jähriger Laufzeit 1675 Mark.

Die Begeisterung über die Neuerungen am Kapitalmarkt ist groß. Ein „fulminanter Start", jubelte die sonst so trockene „Neue Zürcher Zeitung". Das „Handelsblatt" vernahm gar „Fanfarenstöße", einen „Blitzstart" und Dichtersprüche zugleich: „Das Neue dringt herein mit Macht."

Insgesamt geben die Geldhäuser im Mai, rechnete die Bundesbank nach, wohl 16 Auslandsanleihen über mehr als fünf Milliarden Mark aus, ein Rekord seit Bestehen der Bundesrepublik.

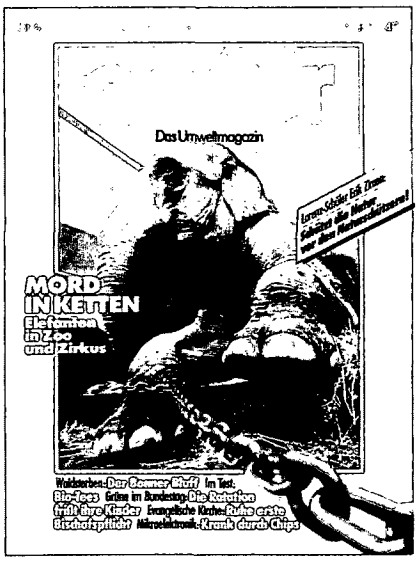
In den USA wie in England sind Zeros und Floater schon populäre Begriffe. Auch kundige Anleger aus Deutschland gehören seit geraumer Zeit zu den Käufern dieser Anleihe-Varianten.

Besonders beliebt sind Zero-Bonds aus den USA. Wegen der hohen Zinsen in Amerika verheißen die Unverzinslichen schöne Renditen. Die Anleihen von solventen US-Konzernen etwa mit einer Laufzeit von zwölf Jahren werden heute zu Kursen von rund 25 Prozent aufgelegt. Wer jetzt 25 000 Dollar einzahlt, kassiert 1997 glatt 100 000 Dollar. Die Verzinsung beträgt mehr als zwölf Prozent.

Das Wechselkurs-Risiko, versichern die Anlagen-Berater, sei vergleichsweise gering. Bei einem Dollar-Kurs von drei Mark beispielsweise kostet der Einsatz 75 000 Mark. Selbst wenn der Kurs auf 2,50 Mark fiele, würden noch 250 000 Mark ausgeschüttet. Das Kapital hätte sich folglich mehr als verdreifacht.

Etliche Spekulanten drehen ein noch flotteres Rad mit den Zeros: Sie finanzieren den Kauf der US-Bonds überwiegend auf Pump. In der Schweiz etwa kostet Leihgeld nur sechs bis sieben Prozent. Die Differenz zu den zwölf Prozent für die Zeros ist ein Schnäppchen extra. Als Sicherheit fordern die vorsichtigen Eidgenossen allerdings die Übergabe der Papiere und gewisse Handlungsvollmachten.

Erwin Walter Graebner, in der Anlage-Branche kurz „EWG" genannt und bisher als Modellschneider für Bauabschreiber bekannt, lockt mit derart gewagten Konstruktionen. Aus 50 000 Mark Einsatz würde in zwölf Jahren, so die Behauptung, „ein Vermögen von über 320 000 Mark". Mit seiner „Dynarent 85" könnten Möchtegern-Kapitali-



Krank durch Chips.

In Amerika haben die Silizium-Spezialisten inzwischen Angst, sich schon beim Zähneputzen Krebs einzuhandeln. In München aber bauen 2000 Firmen unverdrossen an der schönen neuen Welt der Chips.

Verdummung: Er tut so, als könne er den Wald retten. natur hat Innenminister Zimmermanns Pläne von Wissenschaftlern prüfen lassen. Ergebnis: Bewußte Irreführung der Öffentlichkeit.

Wohl bekomm's: natur testet die alternativen Kaffeesorten und Bio-Tees.

natur

Das Umweltmagazin.
Jetzt im Handel

Deutsche Mark-Anleihe von 1985/2000 WKN 475 716 DM 10000,-

COMMERZBANK OVERSEAS FINANCE N.V.
Curaçao, Niederländische Antillen

unter der unbedingten und unwiderruflichen Garantie der
COMMERZBANK AKTIENGESELLSCHAFT

DM 10000,- Nr. 00000

Inhaber-Teilschuldverschreibung

über zehntausend Deutsche Mark

DM 10000 DM

der Deutsche Mark-Anleihe von 1985/2000 im Gesamtnennbetrag von dreihundert Millionen Deutsche Mark der Bundesrepublik Deutschland (DM 300000000,-), eingeteilt in

10000 Teilschuldverschreibungen zu je DM 5000,- Nr. 00001 - 10000,
25000 Teilschuldverschreibungen zu je DM 10000,- Nr. 10001 - 35000.

Die Commerzbank Overseas Finance N.V. schuldet dem Inhaber dieser Teilschuldverschreibung

ZEHNTAUSEND DEUTSCHE MARK.

Dieser Betrag wird am Fälligkeitstag zum Nennbetrag oder im Falle der Kündigung gemäß § 5 oder § 9 der Anleihebedingungen zurückgezahlt. Die umseitig abgedruckten Anleihebedingungen gelten für diese Teilschuldverschreibung.

Curaçao, im Mai 1985

COMMERZBANK OVERSEAS FINANCE N.V.

Kontrollunterschrift

Commerzbank-Anleihe
„Das Neue dringt herein mit Macht"

sten mit traumhaften Renditen von jährlich bald 17 Prozent zinslos glücklich werden.

Ein Gewinner bei dem Spiel steht schon heute fest: „EWG" kassiert für seine Dienste ein „Entgelt" von 15 Prozent des eingesetzten Eigenkapitals. Sämtliche Risiken in einem unübersehbaren Zeitraum zwischen zehn und manchmal 30 Jahren trägt der Anleger: von fallenden Kursen für sein Papier bis zu einem Wertverlust des Dollar und der denkbaren Pleite des Kreditnehmers. Daß die Finanzämter unerbittlich ihren Anteil einstreichen, bleibt völlig vergessen. Die US-Steuerbehörde IRS vermeldet den deutschen Ämtern nahezu alle Gewinne.

Sogar dem Alt-Spekulanten André Kostolany wird ganz übel bei dem Gedanken an das Ende des Spiels: „Das ist keine heiße, sondern eine halsbrecherische Spekulation", warnt der oft geprüfte Profi, „besonders wenn man damit sein Spargeld riskiert."

Im Vergleich dazu scheint das neue deutsche Spielzeug bieder. Ganz unbekannt sind die Techniken, die bei den Floatern und den Zeros angewandt werden, hierzulande ohnedies nicht. Variable Zinsen wie bei „Floating-Rate-Notes" garantieren zum Beispiel schon die Bundesschatzbriefe, wenngleich stetig steigend. Die Zinsen auf dem „Goldenen Sparbuch" der Sparkasse Siegen sind mit geringem Abschlag an den wechselhaften Kapitalmarktzins gekoppelt, sie pendeln nach beiden Seiten. Allerdings fordern die Westfalen eine zwölfmonatige Kündigungsfrist.

Bei den Floatern ist das anders. Das Geld ist jederzeit einlösbar; das Papier bietet also eine Alternative zu den üblichen Festgeldanlagen. Auf jeden Fall ist der Floater damit günstiger als das zinslose Geldparken auf laufenden Konten, trotz fälliger Gebühren, Provisionen und möglicher Börsenumsatzsteuer.

Auch die Methode der Null-Kupons ist deutschen Sparern bekannt, etwa bei Finanzierungsschätzen des Bundes oder bei abgezinsten Sparbriefen der Banken. Die Zeros sehen nur wenig anders aus: Sie haben eine sehr lange Laufzeit, bis zu 15 Jahren; und sie sind zwischenzeitlich an der Börse handelbar.

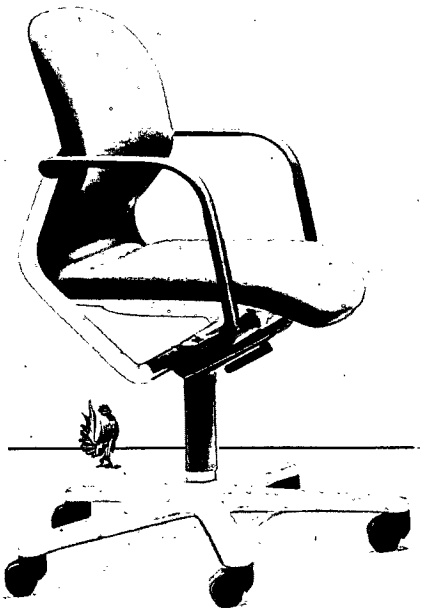
Die neue Variante macht durchaus Sinn. Die Käufer der Commerzbank-Zeros müssen sich weder um Zinstermine kümmern noch Gedanken um die Wiederanlage machen. Sie dürfen außerdem ihre Steuertermine verdrängen. Erst bei Fälligkeit wird die Steuer abverlangt. Die Papiere eignen sich bestens für 50- bis 60jährige Bürger mit hoher Steuer-Progression, die mit ihren Überschüssen ins Pensionsalter steuerflüchten möchten.

Weniger geeignet sind die Null-Kupon-Anleihen möglicherweise für Anleger, die ihre Papiere während der Laufzeit einlösen müssen. Denn in den Zeros steckt eine Besonderheit, „Hebelwirkung des Zinses" genannt. In diesem Hebel stecken Chancen und Risiken zugleich.

Der hohe Abschlag (Disagio) bewirkt, daß ein schwankendes Zinsniveau stark auf die Kurse durchschlägt. Wenn die Zinsen sinken, steigen auch die Kurse der Papiere. Umgekehrt verfallen die Kurse, wenn das Zinsniveau wieder anschwillt, im ungünstigen Fall sogar unter den anfänglichen Kaufpreis.

Der Anleger wird dann sogar doppelt gestraft. Er hat den Wertverlust und muß dennoch Steuern zahlen. Denn als Einkommen wird unabhängig von den Kursschwankungen ein fiktiver Ertrag, nämlich die ursprünglich erwartete Rendite der Emission angerechnet. ◆

Man soll den Stuhl nicht vor dem Feierabend loben.



FS-Linie, Design Franck/Sauer.
Deutsche Auswahl,
design center Stuttgart.
Haus Industrieform, Essen.

Wenn der Stuhl nicht sitzt, dann ist bald Feierabend mit der Bequemlichkeit. Um so schlimmer, wenn man bis Feierabend darauf sitzend arbeiten muß.

Für unsere FS-Linie haben wir deshalb ein ausgeklügeltes System entwickelt, das dort Halt gibt, wo man es wünscht. Ohne Bedienung von Hebeln und Knöpfen passen sich die FS-Stühle ganz einfach Ihren Sitzwünschen an.

Also passen Sie auf, daß Sie ihn darauf nicht verpassen – den Feierabend.

Bitte verlangen Sie ausführliche Unterlagen über unser Gesamtprogramm.

Wilkhahn. Sitzt.

Wilkhahn, Information SP, D-3252 Bad Münder 2,
Tel. (05042) 801-0.

Wilkhahn AG Bern, Wilkhahn S.à r.l. Paris.
Wilkhahn S.A. Madrid,
Und weitere Vertretungen in 27 Ländern.